

17. VIII. 1915

90

Wie der Unternehmer die Militarisierung ausnützt.

Die Firma Budischofsky, Fleisch und Konforten, Lederindustrie-Gesellschaft (Heeresausrüstung) in Simmering, gehört zu jenen Firmen, die das Kriegsleistungsgesetz zur Füllung ihres Geldsackes auszunützen verstehen. Diese Firma verstand es auch, die Wirtschaftskrise im Jahre 1913/14 dazu auszunützen, um den Arbeitern den ohnedies niedrigen Lohn um 20 bis 30 Prozent zu reduzieren. Nachdem nun die Lebensmittel so teuer geworden sind, konnten diese Arbeiter natürlich ihr Leben nur gerade fristen, indem sie jeden Tag bis 8, ja 9 Uhr abends und auch an Sonn- und Feiertagen vormittags arbeiteten. Nach einiger Zeit sahen sie doch ein, daß sie bei der allzu langen Arbeitszeit zugrunde gehen, und konnten nicht verstehen, warum sie um 20 bis 30 Prozent billiger als im Jahre 1912 arbeiten sollten, da seither die Lebensmittel um das Doppelte gestiegen und die Unternehmer bei jeder Vergebung ärarischer Arbeiten, mit der Begründung, daß nebst dem Material auch die Arbeitslöhne gestiegen sind, höhere Preise erzielen. Die Folge war, daß die Arbeiter am 30. Juli dem Werkmeister Schäfer ein Memorandum überreichten, in welchem um eine 25prozentige Lohnerhöhung ersucht wurde; also nicht einmal so viel, als ihnen früher der Lohn reduziert wurde. Nach einigen Tagen, da sie ohne Antwort blieben, urgierten die Vertrauensmänner auf Auftrag der Arbeiter das Gesuch, bei welcher Gelegenheit ihnen der Betriebsleiter nun in barschestem Tone erklärte: „Ihr steht unter militärischer Aufsicht und habt nur zu gehorchen!“ Erst nach einiger Zeit wurden die Vertrauensmänner in die Kanzlei gerufen und es wurde zwischen dem Betriebsleiter und den Arbeitern vereinbart, daß die männlichen Arbeiter 20 Prozent und die weiblichen 10 Prozent als Teuerungszulagen bekommen. Das gesamte Personal nahm selbst diese kleine Erhöhung als Abschlagszahlung an. Nicht wenig überrascht waren die Arbeiter am folgenden Samstag, als sie keine Aufbesserung erhielten. Deshalb nochmals vorsprechend, wurde ihnen jetzt kurz erklärt, daß die männlichen wie weiblichen Arbeiter nicht mehr als 10 Prozent Aufbesserung erhalten, und wenn sie damit einverstanden sind, können sie dies auch für die Vorwoche erhalten. . . . Man hat hier ein faßliches Beispiel, wie ein schäbiger Unternehmer die Tatsache der Militarisierung seines Betriebes auszubenten versteht. Wir hoffen aber ernstlich, daß sich das Kriegsministerium den Fall ansehen wird.